

15.08.2008 Atelierbesuch bei Fré Ilgen

Berlin hat sich in den letzten Jahren zu einer der weltweit führenden Kunstmetropolen entwickelt. Die große Anzahl spektakulärer und international beachteter Ausstellungen lässt aber manchmal vergessen, dass hier die Kunst auch durchaus am Puls der Zeit ist und aktuell interessante Positionen aufzuweisen hat.

Daher hat der Verein zur Förderung des IMJ gerne die Einladung des niederländischen Künstlers Fré Ilgen angenommen, seinem Berliner Atelier einen Besuch abzustatten. Fré Ilgen, ein Mitglied des Vereins, lebt seit 2007 in Berlin und den Niederlanden. Bereits am 10. März 2006 besuchten einige Vereinsmitglieder eine Ausstellung des Künstlers, die in der Fasanenstraße zu sehen war. Der Bericht zu diesem Abend ist ebenfalls auf dieser Seite zu finden.

In den Sommermonaten Juli und August 2008 erschafft der Fré Ilgen mit Assistenten in seinem Berliner Atelier eine monumentale Skulptur im Auftrag der Taekwang Industrial Co LTD. Dieses Werk soll noch im Herbst diesen Jahres seinen Platz in der Haupteingangshalle des Heungkuk Life Building, einem der Wahrzeichen im Zentrum der Koreanischen Stadt Seoul, bekommen.

Die Mitglieder des Vereins und deren Freunde hatten am 15. August die einmalige Gelegenheit, Zeuge dieser außergewöhnlichen Produktion zu werden.

Bei Wein und Gebäck stellte der Künstler den Anwesenden das Projekt vor, erläuterte die Aufgabenstellung und zeichnete Anhand von Filmen, Skizzen und maßstabsgerechten Modellen den Entstehungsweg des großformatigen Kunstwerks nach. Obwohl bereits ein Teil des Werkes auf dem Weg nach Korea war und die staunenden Gäste nur einige Teilelemente sehen konnten, war es möglich, einen Eindruck von der Monumentalität der Installation zu erhalten. Spielerisch und mit Anekdoten charmant gestaltet, präsentierte Fré Ilgen seine Skulptur, regte die Besucher an, hindurchzuklettern oder bewegliche Teile anzustoßen und zum Drehen zu bringen.

Die aus Edelstahl bestehende Skulptur beeindruckt sehr durch ihre optische Leichtigkeit. Dem Künstler gelang es in einmaliger Weise, die schweren Stahlrohre und -platten so zu formen, dass sie schwebend wirken. Ein Stahlband scheint in der Luft zu flattern, eine Platte weht wie ein Tuch im Wind.

Neben dem Gesprächen über Kunst und Kunstpositionen bot dieser Abend den Mitgliedern auch die Möglichkeit, sich besser kennen zu lernen und auszutauschen.

Text: Tobias D. Geissmann